

24/20, FÜNFTER SONNTAG DER OSTERZEIT

Sonntag, 10. Mai 2020

Zur 1. Lesung *Wachstum ist eine Gottheit unserer Zeit. Der oberste Wachstumsgott ist wohl das Wirtschaftswachstum. Die Gewinnspannen der Unternehmen müssen in unbekannte Dimensionen vorstoßen, neue Produkte auf den Markt geworfen, Märkte erschlossen werden. Wachstum gut – alles gut. Auch Lukas freut sich über das sichtbare Zunehmen und Gedeihen der Urgemeinde. Doch diese Freude macht nicht blind für Not und andere Nebensachen, sondern öffnet Herzen, Augen und Hände. In der größer gewordenen Gemeinde werden die griechisch sprechenden Witwen bei der Versorgung übersehen; sie sind Opfer der raschen Vergrößerung und der neuen Unübersichtlichkeit geworden. Um allen zu helfen und um der veränderten Lage gerecht zu werden, schlagen die Apostel die Einführung eines sozialen Leitungskreises vor. Die anschließende Wahl und Einsetzung der sieben namentlich genannten Helfer beschreibt Lukas als Wirkung des Heiligen Geistes. Die Gemeinde wächst weiter. Wachstum. Es ist fast unmöglich, diesem Zauberwort unserer Zeit nicht zu erliegen. Aber Wachstum ist nicht das Kriterium. Es ist ein Mittel, kein Zweck. Der Maßstab kann nur die Liebe sein. Wachsen wir in sie hinein – oder aus ihr heraus?*

1. Lesung Apg 6,1-7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, beehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Antwortpsalm Ps 33(32)

Lass deine Huld über uns walten, o HERR!

Zur 2. Lesung *Der Verfasser des ersten Petrusbriefes legt großen Wert darauf, dass nicht Tieropfer dargebracht werden, sondern ein geistiges Opfer. Das geistige Opfer ist dabei als die Haltung zu verstehen, die am vorherigen Sonntag in der Epistellesung angesprochen wurde und im Brief eigentlich erst nach der heutigen Lesung steht. Warum kehrt die Liturgie die Reihenfolge um? Für den aufmerksamen Hörer wird in der vorgeschlagenen Reihenfolge deutlich, dass wir durch Christi Hingabe erlöst sind und deshalb zu einem geistigen Leben befähigt sind. Alle sind wir berufen, reich beschenkt seinem Beispiel zu folgen und aus seinem Geist zu leben. Unser Leben – nicht auf Kosten der anderen. Leben, begabt mit Heiligkeit. Nüchternes Leben – in Gottes eigenem Licht.*



2. Lesung 1 Petr 2,4-9

Schwestern und Brüder! Kommt zum HERRN, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Zum Evangelium Ich bin dann mal weg!? Das heutige Evangelium ist ein Abschnitt aus den sogenannten Abschiedsreden, mit denen Jesus im Johannes-Evangelium beim letzten Mahl die Jünger auf seinen Tod vorbereitet. Was wird aus ihnen nach seinem Tod? Der, an den sie geglaubt haben, ist, so scheint es, nicht mehr da. Jesus sagt ihnen zu: Ich bin nicht weg. Glaub weiter an Gott, glaub weiter an mich, wie ich unserem Gott geglaubt habe. Jesu Leben, sein unerschütterliches Vertrauen in den Vater, auch im Tode, und schließlich seine Auferweckung zeigen, wie zuverlässig und treu Gott ist. So sollen die Jünger weiter an Gott glauben, an Jesus glauben, sie sollen leben wie er. Wenn Jesus Sätze sagt wie „Ich bin im Vater und der Vater ist in mir“ oder „Niemand kommt zum Vater außer durch mich“, dann stellt er sich nicht als zusätzliche Hürde zwischen Gott und den Menschen auf, sondern zeigt den Weg, zeigt die Zuverlässigkeit („Wahrheit“) und Treue Gottes, die sich in seinem eigenen Leben, Streben und Auferstehen erwiesen hat. An Jesus zu glauben, bedeutet, an die Treue Gottes zu glauben.

Evangelium Joh 14,1-12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaub an Gott und glaub an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaub aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker